

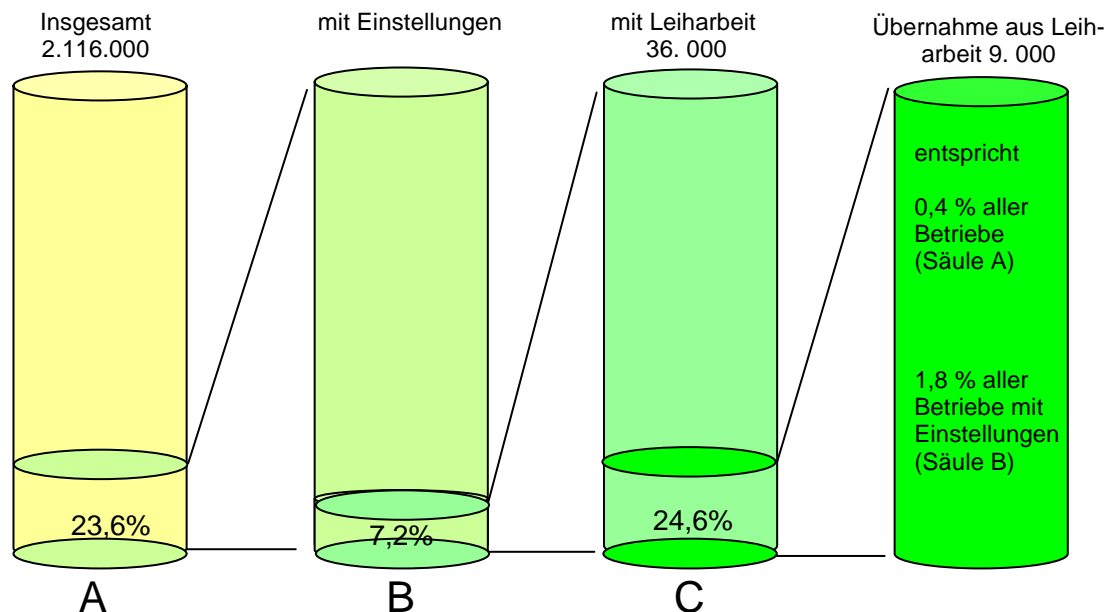
Übernahme von Leiharbeitern in die Stammebelegschaft:

Wie groß ist der Klebeffekt?

In der gegenwärtigen Phase anhaltender Massenarbeitslosigkeit müssen sich grundsätzlich alle neu auftretenden Phänomene der Arbeitssphäre – von der Arbeitszeitflexibilisierung bis zu neuartigen oder vermehrt erscheinenden Beschäftigungsformen – der Frage stellen, ob sie zu einer Entlastung des Arbeitsmarktes beitragen können. So auch die Leiharbeit. Verschiedene direkte und indirekte Arbeitsmarktwirkungen von Leiharbeit lassen sich vermuten; einer von ihnen wollen wir uns hier zuwenden:

Die Annahme eines ‚**Klebeffekts**‘ unterstellt, dass Leiharbeitnehmer eine gute Chance haben, in die Stammebelegschaft eines Einsatzbetriebs aufzusteigen; eine direkte Beschäftigungsbrücke könnte so etwa von Arbeitslosigkeit über Leiharbeit in reguläre Beschäftigung im Einsatzbetrieb führen. Qualitativ lässt sich dieser Klebeffekt beispielsweise bei Leiharbeitern und Verleihfirmen in der Umgebung der Automobilindustrie nachweisen. Für eine Quantifizierung reichte bisher die Datenlage nicht aus. Doch auf der Basis des IAB-Betriebspanels 2003 ist erstmals eine näherungsweise Abschätzung dieses Klebeffekts möglich.

Betriebe in Deutschland 2003, mit Einstellungen, mit Leiharbeit und Übernahmen aus Leiharbeit



Quelle: IAB-Betriebspanel, 2004
Berechnungen: Promberger/Theuer

Insgesamt hat im ersten Halbjahr 2003 etwa jeder vierte Betrieb in Deutschland mindestens eine/n Mitarbeiter/in eingestellt (23,6%). Hiervon wiederum haben 36.000 Betriebe tatsächlich im selben Zeitraum Leiharbeit eingesetzt (7,2%), von denen jeder vierte Leiharbeiter übernommen hat. Bei den Betrieben, die Leiharbeiter übernommen haben, handelt es sich letztendlich um rund 9.000 Betriebe – ein Anteil von 0,4%. Nicht in die Rechnung einbezogen wurden Betriebe, die im ersten Halbjahr 2003 zwar keine Leiharbeiter hatten, jedoch trotzdem frühere Leiharbeiter einstellten. Eine Nachkontrolle hat jedoch ergeben, dass solche Fälle im Sample des IAB-Betriebspanels 2003 nicht vorkommen. In diesen 9.000 Betrieben wurden im ersten Halbjahr 2003 rund 20.000 vormalige Leiharbeiter eingestellt. Unterstellen wir nun, dass sich das erste und das zweite Halbjahr 2003 hinsichtlich des Übernahmever-

haltens der Betriebe bestenfalls geringfügig unterscheiden, so kämen wir auf ein Volumen von rund 40.000 Leiharbeitern, die im Laufe des Jahres 2003 eine Beschäftigung in einem ehemaligen Einsatzbetrieb gefunden haben – wobei wir natürlich nichts darüber wissen, ob sich es bei dieser Beschäftigung um ein befristetes oder dauerhaftes Arbeitsverhältnis handelt. Bezieht man diese Zahl der übernommenen Leiharbeiter nun auf die Zahlen der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik, hierbei müssen wir unterstellen, dass die gemittelten Monatsbestände von Januar bis Juni mit 296.515 Leiharbeitnehmern den Bestand für das ganze Jahr 2003 annähernd wiedergeben (Quelle: Amtliche Nachrichten der Bundesagentur für Arbeit 2004), so erhalten wir einen Anteilswert von rund 15%, das heißt, eine Größenordnung von 15% des Jahresbestandes an Leiharbeitern findet im Jahresverlauf einen Übergang in reguläre Beschäftigung in einem aktuellen oder früheren Einsatzbetrieb.

In der Literatur kursieren Werte von 30%-40% der Leiharbeiter, die binnen eines Jahres den Sektor Leiharbeit verlassen, um eine andere Beschäftigung aufzunehmen – was dann bisweilen der „Vermittlungsleistung“ der Leiharbeit zugeschrieben wird. Nach unseren Befunden ist jedoch schätzungsweise maximal die Hälfte dieser Übergänge auf die eine oder andere Form des „**Klebenbleibens**“ im Einsatzbetrieb zurückzuführen, alles andere geht auf erfolgreiche Suchaktivitäten der Arbeitnehmer bei anderen potentiellen Arbeitgebern, oder auf Suche dieser anderen Arbeitgeber selbst zurück. Bei der Jobsuche kann sich eine vorige Beschäftigung als Leiharbeiter durchaus auch positiv für einen Bewerber auswirken – doch das ist dann keine direkte Übernahme in den Einsatzbetrieb.